

Trostgottesdienst für Martina Severin-Kaiser am 20. Juli 2016

Ansprache von Pastor Reinhard Dircks

Lieber Matthias, liebe Lena, Jakob, Clara, liebe Frau Severin, liebe Familie,
liebe Gemeinde,

wir haben die Ostergeschichte gehört. Ein großer Text. Jesus spricht: "Fürchtet Euch nicht... ihr werdet mich sehen." Und wir haben gesungen: "Christus ist auferstanden, er ist wahrhaft auferstanden." Laut oder leise haben wir es gerade gesungen, um dem Schrecken etwas entgegenzuhalten? Ein großer Text gegen einen großen Schrecken. Um dem Tod etwas entgegen zu halten. Denn er scheint uns zu beherrschen. Die Erschütterung ist so groß. Die Fassungslosigkeit und der Schmerz. Der Schmerz: Es tut einfach weh. Deswegen genau daneben: "Befiehl Du deine Wege und was Dein Herze kränkt..." Mal ruft das Herz laut und dann wieder ganz leise. Und dort hinein mischen sich Gedanken und Erinnerungen.

Wir waren hier so dankbar, dass Martina Severin-Kaiser unsere Hauptpastorin wurde, vor allem, *wie* sie unsere Hauptpastorin war. *Haupt-Pastorin*. Ja, das passt! Ihre Präsenz, nicht eitel oder darstellend, sondern allein durch ihre Person. Sie wirkte und hinterließ Spuren.

Morgens, wenn der Alltag begann: Ich ging gern die Stufen zu unseren Büros hinauf. Kurz ein Blick zu ihr hinein. Wie geht es? Ein kurzer Plausch. Und dann ans Werk: Leicht und lustvoll sprachen wir im Pfarramt über Predigttexte, den Wochenablauf und dann war Raum für Ideen. Gemeinsam war die Sorge um die Finanzen. Und genau daneben Planungen von neuen Projekten. Und in dem Ganzen eine Zuversicht, dass es gut werde in St. Petri. Und die Dankbarkeit, dass es gut wurde zwischen uns. Uns, d.h. den Mitarbeitern, dem Pfarramt, dem Kirchengemeinderat. Es hatte alles einen Ernst und zugleich auch eine Leichtigkeit. Und vor allem auch die Anerkennung unserer Unterschiede. Ihre Erfahrungen und ihr Wissen aus der Ökumene eröffneten den Blick in die Stadt. Mit welcher Gelassenheit und Souveränität sie Andersdenkende beschreiben konnte. Immer wieder brachte sie ihre Erfahrungen aus den unterschiedlichen Bereichen der Kirche ein. Und irgendwie passte es alles in unser Haus: Ob es nun die Gemeinde in Steilshoop war oder Erlebnisse aus Brüssel oder die

mit anderen Religionen. Vor allem erlebte ich eine Kollegin, die einen offenen und wachen Blick für das Ganze der Kirche hatte.

Und eben die Planungen der Zukunft: Sie ermöglichen Bewegung, sie vermitteln ein Ziel, sie werden in einer Geste mit offenen Armen vorgenommen. Planungen und Strukturen, sie geben Halt und Sicherheit. Sie verschaffen einen Raum zum Denken, Fühlen, na ja, und eben auch zum Handeln.

Doch alles Planen ist umsonst!!! So scheint es. Hier hat keiner einen Tod mit 57 Jahren geplant. Das Planen ist umsonst. Und wie wird es weitergehen?

Wie wird es weitergehen. Die Spuren, die sie legte, können sie weiter geführt werden?

Es kann doch nicht alles an einer Person hängen, oder? Nein, die Hoffnungen, für die sie stand, sind ja auch unsere Hoffnungen.

Und trotzdem: Sie ist nicht austauschbar und schon gar nicht ersetzbar. Wie wird es weiter gehen?

So haben Maria und Maria von Magdala vielleicht auch gefragt, wenn sie denn fragen konnten. Aber alles planen ist umsonst. Wer zum Grab geht, der wird ein Grab erwarten und es versorgen wollen. Doch alles planen ist umsonst. Denn statt des Grabes begegnete ihnen ein Engel – mit hellem Schein. Ein Engel, der uns anleuchtet, ein heller Schein, ein Wort Gottes, das heilt und tröstet und einen Weg weist. "Herr, du bist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege".

Sie sollen nach Galiläa ziehen. Und erzählen, dass Christus auferstanden. Das gehört auch nicht zu den Planungen. Denn das geht ja eigentlich nicht.

Und auf ihrem Weg hören sie ihn: "Fürchtet euch nicht. Ihr werdet mich sehen", spricht Christus. Zugegeben, damals sollen sie ihn in Galiläa sehen.

Trotzdem klingen diese beiden Sätze heute in mir nach. "Fürchtet Euch nicht", heißt es, wenn Gott spricht und Zukunft verheißt. Fürchtet euch nicht, zu hoffen und zuversichtlich zu sein. Fürchtet euch nicht, vor eurer Angst und Trauer. Fürchtet euch nicht vor eurem Trost.

"Denn Ihr werdet mich sehen." Womöglich nicht nur in Galiläa, sondern auch hier. In dieser Kirche und unserer Gemeinschaft oder im bei euch Zuhause, aber ganz sicher dort, wo Martina jetzt schaut. Denn sie wird erkennen, wie sie erkannt worden ist.

Amen.